



Wahlversammlung der Ecolo-Bewegung in Eupen: Unsere Aufnahme zeigt ihren Sprecher, Rudolf Winzen (Mitte), umgeben von den Kandidaten für die Provinz im Distrikt Eupen.

Weiter wie bisher — oder etwas anderes!

Ecolo: Bewegung für Umweltschutz, größtmögliche Demokratie und integrale Solidarität

Eupen. — Rund 60 zumeist jugendliche Interessenten hatten sich am Donnerstagabend im Café »Zum Sportzentrum« zur Wahlversammlung der neuen politischen Formation in unserem Gebiet eingefunden: Mit erheblicher Verspätung begann die Informationsrunde, der bald schon eine intensive Fragestunde über Grundsätze und Einzelaspekte zum Programm folgte, das von der Ecolo-Gruppe vorgestellt worden war. Ihr Sprecher, der Eupener Rudolf Winzen, erläuterte zuerst die Schwerpunkte der Bewegung — die momentan in Ostbelgien zwar nicht einmal ein Dutzend Aktive zählt jedoch nach den Wahlen voll ihre Arbeit aufnehmen will und den Urnengang sozusagen als Gradmesser für die Stärke ihrer Anhänger betrachtet. Immerhin glaubt man sicher zu sein, auf Wallonie-Ebene mit zwei Abgeordneten ins Parlament ziehen zu können.

Ökologie als eine Wissenschaft, die nicht nur Umweltschutz, sondern auch Arbeitsplatzsituation und zwischenmenschliche Beziehungen umfaßt — so lautet einer der Stützpfiler der Bewegung; auch will man eine größtmögliche Demokratie (vom Dorf oder Stadtviertel bis auf Landesebene) u.a. durch Volksentscheid, Selbstverwaltung in allen möglichen Bereichen sowie ferner eine integrale Solidarität auf allen Ebenen erreichen. Und dann wurde aus dem 90 Punkte-Programm der Bewegung zitiert — soweit die hiesigen Kandidaten sich eben mit der Materie vertraut hatten. . . . Sie gestanden, eigentlich hätten sie erst für die Kommunalwahlen im kommenden Jahr an die Öffentlichkeit treten wollen; daß mit den vorgezogenen Parlamentswahlen alles überstürzt kam, ist auch eine Erklärung für die fehlende Kandidatur der hiesigen »Grünen« für den RdK, wo sie bzgl. der Listen zudem falsch informiert worden sind. Aus der Fülle des Wahlprogramms (das bei der Adresse Kaperberg 23, 4700 Eupen angefordert werden kann — wenn auch vorerst nur in französischer Sprache) wurde u.a. Basisdemokratie und Autonomie auf allen Ebenen als Prinzip der Staatsreform, die Abschaffung der Wahlpflicht, Wahlrecht und Wählbarkeit der Ausländer bei den Gemeinderatswahlen, Recht auf politischen Urlaub, eine Absage an die Ämterhäufung, die freie und vollständige Meinungsäußerung in allen Bereichen, die Ausrichtung der Wirtschaft auf den inländischen Markt, die Herstellung dauerhafter Produkte (als Mittel gegen Energie- und Rohstoffverschwendung), die Verstaatlichung des Kreditwesens, Reduzierung der Arbeitszeit auf 34-32 Stunden (allerdings nicht bei gleichem Lohn), eine pauschale Indexierung, Alternativen und Kontrollen im Gesundheitswesen und Nahrungsmittelbereich, eine sinnvolle Energienutzung, die Förderung kleiner Schulen, u.a.m. zitiert.

Ecolo — so wurde betont — versteht sich nicht als eine Politformation von Nein-Sagern, sondern will Gegenvorschläge einbringen und u.a. für mehr Lebensqualität und Kooperation (statt Konfrontation) eintreten. Zur Frage nach der Finanzierung solcher Programme wurde auf eine notwendige Transparenz des Steuer- und Finanzwesens sowie auf unterschiedliche Besteuerungen von Minderbemittelten und Bessersituierten hingewiesen. Klar richteten sich die Ecolo-Leute gegen die Multis und deren Auswüchse und gegen Atomenergie. Spezielle Probleme — wie etwa die Entwicklungshilfe, die

beim Wahlabend am Donnerstag mehrfach kritisch beleuchtet wurde — sollen nach und nach in Form von Info-Blätter als Lösungsvorschläge dargelegt werden.

»Weder links noch rechts« sehen sich die »Grünen« im Parteienspektrum — man will mit der Basis in ständigem Kontakt sein und auf dieser Grundlage gemeinsam nach Lösungen suchen. Die Politik ist jedoch für die Leute der ökologischen Bewegung nur ein Mittel dies zu erreichen. Wesentlich scheint ihnen, die Menschen zu erfassen, bei denen ein Bewußtseinsprozeß eingesetzt hat, und die nach den heutigen ökologischen Erkenntnissen und Prinzipien leben wollen. »Weiter wie bisher — oder etwas anderes machen!« Die Ecolo-Engagierten haben sich eindeutig für Letzteres entschieden und wollen dies nach den Wahlen konsequent in die Tat umsetzen.

Moped gegen Auto

Eupen. — Am Freitagnachmittag gegen 14 Uhr stießen auf dem Binstertweg bei einem Abbiegemanöver ein Moped und ein Auto zusammen. Der Mopedfahrer zog sich eine geringfügige Verletzung am Fuß zu, während an beiden Fahrzeugen leichter Sachschaden entstand.

Hubert Vanaschen brillanter Solist auf vielseitiger niederländischer Chorplatte

Auch Bearbeitungen von Willy Mommer jr. zu hören

Kelmis. — Der in unserer Gegend — und darüber hinaus — bekannte Gesangssolist Hubert Vanaschen aus Neu-Moresnet kann seinen zahlreichen Schallplatteneinspielungen eine weitere hinzufügen, die nach längerer Vorbereitung in diesen Tagen noch rechtzeitig



Vorweihnachtliches Basteln

Raeren. — Das Kreative Atelier Raeren bietet einen Kursus »Vorweihnachtliches Basteln« an. Dieser von Frau Eichner-Bertram geleitete Kursus spricht all diejenigen an, die — ob alt oder jung — Freude daran haben, kleine Geschenke und weihnachtlichen Schmuck selbst zu basteln.

Der Unkostenbeitrag für die Veranstaltungen beläuft sich auf 600 F (zuzüglich Materialkosten).

Alle Interessenten treffen sich ab dem 12. November jeden Donnerstag von 19 bis 20 Uhr im Raum des Kreativen Ateliers, Gemeindegemeinschaft Driesch.

Für weitere Informationen wende man sich bitte an Frau Maria Connotte, Pfaustraße 5, 4730 Raeren (Tel. 087/85 03 60).

Überall hatte die Staatsgewerkschaft ihre Finger im Spiel

Eupener Marienchor kehrte mit einer Fülle außergewöhnlicher Eindrücke und Erlebnisse von seiner Konzertreise aus Budapest zurück

Eupen/Budapest. — Spätestens in dem Augenblick, als ein mit Taschenlampe und Pistole bewaffneter, olivgrün gekleideter junger Mann die Zugabteile nach illegalen Einreisenden durchsuchte und durchleutete, wurde den Sängern des Eupener Marienchores und deren Bergleiter(innen) klar, daß sie den freien Westen verlassen hatten. Sie hatten die Grenze zur Volksrepublik Ungarn überschritten, in der die »Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei« politisch maßgebend ist. Diese stellt nicht nur die Kandidaten für die Einheitsliste der »Patriotischen Volksfront«, sondern es sind ihr auch alle Massenorganisationen, vorallem die Gewerkschaften angeschlossen.



Aus den Händen der Kulturverantwortlichen der VASAS-Gewerkschaft erhält der Dirigent des Eupener Marienchores, Ferdinand Frings (links), eine Schallplatte als Präsent. Rechts: Der Präsident des Marienchores, Josef Kockartz.

Zwar war es der »Balassa Bálint«-Chor aus Esztergom, der die Eupener zu einer Konzertreise nach Ungarn eingeladen hatte, doch wenn man weiß, daß dieser Chor vom größten Unternehmen der Stadt, den »Labor MIM«-Werk unterstützt wird, und daß in diesem wie in jedem anderen ungarischen Betrieb die staatliche Gewerkschaft — vor allem auch für kulturelle Angelegenheiten — maßgeblich ist, dann läßt sich unschwer erkennen, wessen Gast der Marienchor im Grunde genommen war.

Neben einer Delegation des gastgebenden Chores waren denn auch Gewerkschaftsvertreter die ständigen Begleiter der Eupener während ihres

Ungarnaufenthaltes, zwar waren auch sie in jeder Beziehung darauf bedacht, den Aufenthalt ihrer Gäste so angenehm und interessant wie möglich zu gestalten, doch wachten sie gleichzeitig mit Argusaugen darüber, daß nichts und niemand die erlaubten bzw. vorgeschriebenen Bahnen verließ. Manchmal äußerte sich dies nur in Kleinigkeiten. So griff man beispielsweise ein, als Vertreter der Eupener Gruppe Trinkgeld für einen Reiseleiter überreichen wollten. Auch als unser Berichterstatter sich mit einem der deutschen Sprachkundigen Betriebsangehörigen des »Labor MIM«-Werkes zurückziehen wollte, um Informationen über den Betrieb und vor allem die Arbeitsbedingungen zu erhalten, war sofort ein »Gewerkschaftler« zugegen und übernahm — ungefragt — die Beantwortung der Fragen.

Hätte ein ungarischer Chor auf Einladung eines belgischen Betriebes in unserem Lande gastiert, dann wäre auf seinem Programm sicherlich eine Betriebsbesichtigung vorgesehen gewesen. Nicht so in Ungarn! Das »Labor

MIM«-Werk, das Laboreinrichtungen für Krankenhäuser, für die Landwirtschaft usw. fabriziert, und in Esztergom und Budapest insgesamt 3 000 Arbeitskräfte beschäftigt, sahen die Eupener nur von außen. Nur eine Delegation des Vorstandes des Marienchores konnte am letzten Tag der Konzertreise das Werk selbst betreten, wo sie von der Direktion herzlich empfangen wurden. Ein Pressevertreter war hierbei allerdings... »nicht erwünscht«.

Kulturhalle und Erholungsheim

Was man den Eupenern wohl zeigte, war die betriebseigene Kulturhalle, die gleichzeitig als Kantine für das Personal dient, und in der auch die Mitglieder des Marienchores bewirtet wurden. Manche Kleinstadt hierzulande träumt wohl immer noch von einem solch gewaltigen, und auch für unsere Begriffe hochmodernen Komplex...

In Ungarn verfügen die meisten Betriebe, die mehr oder weniger 2000 Arbeitskräfte beschäftigen, über eine eigene Kulturhalle. Das rührt daher, daß in diesem Land alle Unternehmen verpflichtet sind, Kultur und/oder Sport zu unterstützen. In welchem Maße dies zu geschehen hat, ist ebenfalls vorgeschrieben. Auch verfügen die großen Betriebe jeweils über ein eigenes Erholungsheim. Diese Heime werden von den Arbeitern während ihrer Freizeit errichtet und von der Gewerkschaft verwaltet. Hier können die Werksangehörigen kostengünstig ihren Urlaub verbringen — allerdings erst dann, wenn sie an der Reihe sind, denn es ist nicht jedes Jahr für jeden Betriebsangehörigen hier ein Platz zu ergattern. Auch die Eupener waren in einem solchen Heim, dem Erholungsheim des SZIM-Fräsmaschinenwerkes, untergebracht. Die Unterbringung war einfach und gut, doch war man sich darüber einig, daß sie wohl kaum den Ansprüchen entsprach, die ein verwöhnter Westeuropäer an seine Urlaubsunterkunft stellt.

44-Stundenwoche

Beim Stichwort Urlaub bliebe vielleicht noch zu erwähnen, daß der Grundurlaub für eine junge Arbeitskraft, die in das Berufsleben eintritt sich in Ungarn auf jährlich 11 Tage beläuft und daß hier augenblicklich noch 44 Stunden wöchentlich sowie jeden zweiten Samstag gearbeitet wird. Ab Januar 1982 soll die Arbeitszeit auf 42 Wochenstunden heruntergeschraubt und allgemein der arbeitsfreie Samstag eingeführt werden. Dabei liegt das Mona-

Fortsetzung auf Seite 15

GROSSE WOCHE DES KLEINEN KUNDEN



und der Grossauswahl jetzt bei

